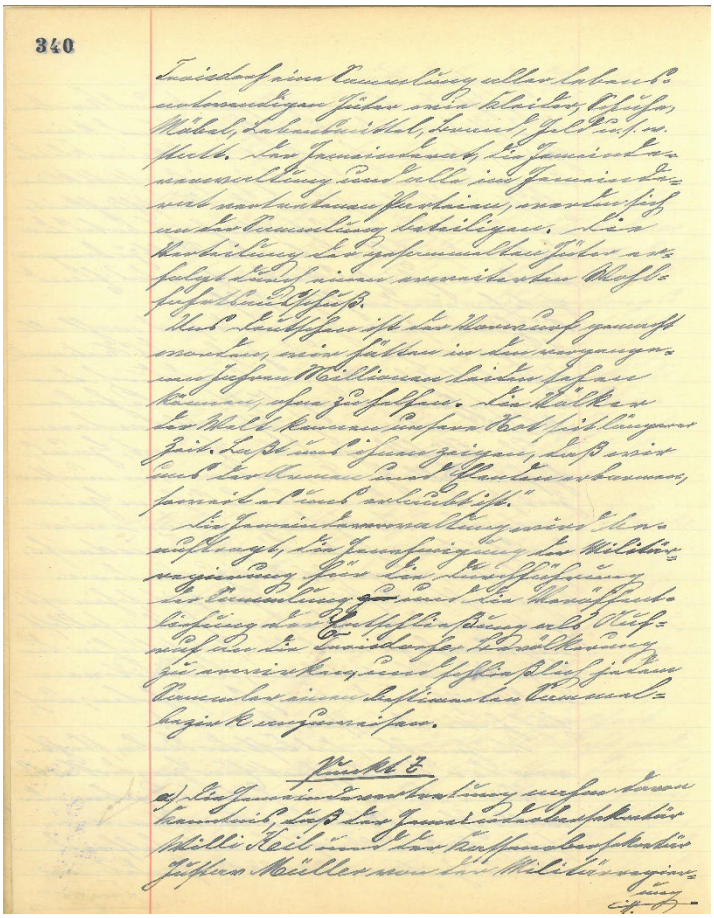
Aufruf an die Troisdorfer Bürger zur Spendensammlung für Vertriebene, Witwen, Waisen und Kriegsversehrte

von Christina Szafranski


340

Zweite Seite des Aufrufs im Protokoll der Sitzung des Troisdorfer Gemeinderats vom 10.12.1946 (Bild: Stadtarchiv Troisdorf)

„Uns Deutschen ist der Vorwurf gemacht worden, wir hätten in den vergangenen Jahren Millionen leiden sehen können, ohne zu helfen. Die Völker der Welt kennen unsere Not seit längerer Zeit. Laßt uns ihnen zeigen, dass wir uns der Armen und Elenden erbarmen, soweit es uns erlaubt ist.“[1] Mit diesen Worten endet der Aufruf des Gemeinderates an die Troisdorfer Bürger, in dem eine Sammlung vom 20. bis 27. Dezember 1946 für Vertriebene, Witwen, Waisen und Kriegsversehrten verkündet wird.

In Folge des Zweiten Weltkrieges wurden ungefähr 12 Millionen Deutsche aus Ostdeutschland und Osteuropa ausgewiesen. Damit handelte es sich um eine der größten Umsiedlungs- und Vertreibungsaktionen in der europäischen Geschichte. Im Juni 1945 begannen die Zwangsaussiedlungen der deutschen Bevölkerung als wilde Vertreibung, bis während der Konferenz von Potsdam im August 1945 die Umsiedlung durch drei Siegermächte (USA, Sowjetunion und Großbritannien) geregelt wurde.

Der Aufruf erinnert an die, die „Heimat, Haus, Hof und alle Habe verloren [haben], in neuster Zeit sind wieder viele aus ihrem Heim vertrieben [worden]“.[2] Gesammelt werden sollen lebensnotwendige Spenden, wie beispielsweise Kleidung, Möbel oder Lebensmittel. Kurz vor Weihnachten wird appelliert: „Öffnet Euer Herz der Not!“[3]

Nach der Erstversorgung war es eine zentrale Aufgabe der verantwortlichen Einrichtungen, Voraussetzungen für die Eingliederung der Vertriebenen in die neue Heimat im gesellschaftlichen und kulturellen Bereich zu schaffen und zu fördern.

§ 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) von 1953 ordnete die Pflege des Kulturgutes der Vertriebenen an. Ziel der kulturellen Förderung war einerseits die Förderung der Gemeinschaft und andererseits die Zusammenführung von Vertriebenen und Einheimischen zum „besseren

[1] Stadtarchiv Troisdorf, A 663, Protokoll der Sitzung des Troisdorfer Gemeinderats vom 10.12.1946, S. 340.
[2] Stadtarchiv Troisdorf, A 663, Protokoll der Sitzung des Troisdorfer Gemeinderats vom 10.12.1946, S. 339.
[3] Ebd.

Verständnis“.[4] Den Vertriebenen sollte außerdem ermöglicht werden, die Traditionen aus der alten Heimat weiterzuführen und diese zu erhalten.

Der Plan für die kulturelle Betreuung der Vertriebenen vom Mai 1960 sah in Troisdorf verschiedene Veranstaltungen vor: Der Bund der Vertriebenen (BdV), Ortsgruppe Troisdorf, wollte im Dezember 1960 einen Musik- und Theaterabend veranstalten;[5] die BdV- Frauengruppe Troisdorf im Juli 1960 einen Heimatabend mit Vorträgen und Lichtbildern über die deutschen Ostgebiete,[6] im September 1960 einen Hausmusikabend[7] sowie im Dezember 1960 eine Adventfeier.[8]

Bis heute erinnert der BdV, Kreisverband Rhein-Sieg, mit Veranstaltungen zum Tag der Heimat im September an die Vertriebenen, deren Schicksal und ihre Aufbauleistung. Traditionell wird auf dem Troisdorfer Waldfriedhof eine ökumenische Andacht gehalten und ein Kranz niedergelegt.[9]

Die Quellenlage im Stadtarchiv zu dem Thema Vertreibung ist überschaubar. Sollten sich noch persönliche Dokumente zu diesem Thema in Ihrem Besitz befinden, die Sie zur Verfügung stellen möchten, bitten wir Sie sich im Archiv der Stadt Troisdorf zu melden.

[4] Stadtarchiv Troisdorf, A 183, S. 43.
[5] Stadtarchiv Troisdorf, A 183, S. 11.
[6] Stadtarchiv Troisdorf, A 183, S. 32.
[7] Stadtarchiv Troisdorf, A 183, S. 12.
[8] Ebd.
[9] „Tage der Heimat 2017“, in: Newsletter der Stadt Siegburg, online unter URL: https://siegburg.de/stadt/newsletter-/nl/79360/newsletter.html (eingesehen am 23.04.2018).